



© CBM/MEDIA/PROD

 Schweizer
Hilfswerke

«Heute achten mich die
Leute wieder.»

Adjaratou Gadiaga, 34 Jahre, Burkina Faso

blickKontakt

Magazin der Christoffel Blindenmission

cbm 

Nr. 4 · 2026

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie schon einmal erlebt, dass ein Haus von oben her gebaut wird? Richtig: Damit es stabil wird, braucht es zuerst ein solides Fundament. Ähnlich verhält es sich mit der Zukunft. Zuerst ein solides Fundament bauen – so arbeiten Schweizer Hilfswerke wie die CBM.

Gemeinsam mit lokalen Projektpartnern unterstützen wir Menschen am Rand der Gesellschaft. Dank Ihrer Solidarität entstehen Verbindungen zwischen Menschen in der Schweiz und in Armutsregionen weltweit. So wächst Hoffnung, selbst in schwierigen Zeiten. Ganz im Sinne des Mottos der aktuellen Kampagne der Schweizer Hilfswerke: *Halt in haltlosen Zeiten*.

Einer dieser Hoffnungsträger ist der Gründer des CBM-Projektes SAULER (*Sauvons le Reste*) in Burkina Faso. Vor 15 Jahren begegnete der Geschäftsmann Adama Ouédraogo einer verwahrlosten Frau mit psychischer Erkrankung. Diese Begegnung veränderte sein Leben. Seither setzt er sich für Menschen ein, die schwer psychisch erkrankt, obdachlos und oft völlig auf sich allein gestellt sind.

Gemeinsam mit seinem Team hat er seither Hunderte von Menschen auf dem Weg in ein selbständiges Leben begleitet. Spendende der CBM Schweiz haben den Aufbau dieser Arbeit ermöglicht. Daraus ist ein starkes Netz der Hilfe entstanden.

Mit Ihnen an unserer Seite wertvolle Veränderungen in Burkina Faso und anderen Armutsregionen zu ermöglichen, macht mich dankbar.

Herzlich, Ihre

Anja Ebnöther
Geschäftsführerin



Herausgeberin/Verlag:
CBM Schweiz, Schützenstr. 7, 8800 Thalwil
044 275 21 71, info@cbmswiss.ch, www.cbmswiss.ch

blickKontakt erscheint 5x im Jahr.
Das Jahres-Abo kostet 5 Franken.

Spendenkonto:
CH41 0900 0000 8030 3030 1

Redaktion: Stefan Leu, Hildburg Heth-Börner, Barbara Studer

Layout: CBM, Horizonte Druckzentrum

Druck: Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf; myclimate-zertifiziert



Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt die CBM Schweiz.
Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig. Mehr Informationen: cbmswiss.ch/datenschutz
Post nach Mass: Gerne passen wir die Häufigkeit an Versänden Ihrem Wunsch an.





Die traumatischen Erlebnisse liessen Adjaratou Gadiaga lange nicht los.

Adjaratou findet zu sich selbst zurück

Von psychischen Erkrankungen überforderte Familien, durch Gewalt vertriebene Dorfgemeinschaften: In Burkina Faso hilft die CBM Menschen, die oft als «verloren» gelten.

Sie hatten aus ihrem Zuhause fliehen müssen. Adjaratou und Ousmane Gadiaga mit ihren fünf Kindern. Mit den anderen Menschen ihres Bauerndorfes im Norden des Landes waren sie gewaltsam von Terroristen vertrieben worden. Die Leben waren zutiefst erschüttert. Die 34-jährige Adjaratou erlitt ein schweres Trauma.

Zunächst plagten sie Bauchschmerzen, gefolgt von Lähmungsgefühlen. Später stiegen die erlebten Schrecknisse aus ihrer Seele hoch, sie hörte Schreie, Schritte,

Schüsse. Davon überflutet, brach panikartig Wut aus ihr heraus. «Ich habe nicht verstanden, was mir geschehen ist. Ich habe mich selbst nicht mehr gekannt», blickt Adjaratou Gadiaga zurück. Meist ergossen sich die Ausbrüche über ihren Mann.

«Ich habe mich selbst nicht mehr gekannt.»

Eine im Spital heilbare Krankheit könne es nicht sein, überlegte sich das Ehepaar, und suchte traditionelle Hilfe: «Wir haben alles versucht, die Heilenden, die Marabuts [islamische spirituelle Heiler]. Alles Ersparte haben wir ausgegeben. Aber nichts hat sich verändert.»



Zurück im Alltag: Adjaratou Gadiaga arbeitet wieder Seite an Seite mit anderen Frauen.

Das Wiedererleben und die Ausbrüche verringerten sich nicht. Dennoch blieb ihr Mann Ousmane liebevoll und geduldig, reagierte ruhig und besonnen. «Trotz meiner Aggression hat sich mein Mann mir gegenüber nicht verändert. Er hat verstanden, dass die Erkrankung dafür verantwortlich war und ich nicht mehr ich selbst war.»

Eines Tages besuchten Mitarbeitende des CBM-Projektpartners SAULER (**Sauvons le Reste**) ihre Dorfgemeinschaft. Sie erklärten psychische Probleme, auch Post-traumatische Belastungsstörungen. Ousmane Gadiaga realisierte, dass letztere auf seine Frau zutrafen und ihr geholfen werden könne. Tags darauf ging er mit ihr in das von der CBM geförderte Zentrum von SAULER, wo sie Medikamente erhielten. Doch diese schlugen nicht an. Das Zentrum riet daher zur stationären Behandlung.

«Das Zentrum nimmt Menschen mit psychischen Erkrankungen auf, die in einer akuten Krise oder obdachlos sind», erläutert der Leiter Adama Ouédraogo. «Es bietet Sicherheit, Betreuung, Hygiene, Ernährung und medikamentöse Behandlung. Haben sich die Betroffenen nach Monaten stabilisiert, beginnt eine Wiedereingliederung. Dabei vermitteln wir zwischen ihnen und ihren Familien, weil sich im Verlaufe der Erkrankung häufig seelische Verletzungen ergeben haben.»

«Vorstellungen von Fluch, Hexerei oder Strafe gehen um.»

Zwölf Monate verbringt Adjaratou Gadiaga im Zentrum. Sie wird eng begleitet, erhält nährstoffreiche Mahlzeiten und Medikamente. Ihr Mann besucht sie regelmäßig, er ist ihr ein Anker. Nach ihrem

Austritt wird sie zu Hause von ihm und den Kindern freudig willkommen geheissen. Die Nachbarn hingegen beobachten sie und betrachten sie noch immer als krank.

«Eine psychische Erkrankung zieht oft den sozialen Tod mit sich», weiss Adama Ouédraogo. «Betroffene werden geächtet und ausgeschlossen. Vorstellungen von Fluch, Hexerei oder göttlicher Strafe gehen um.»

Im von der CBM unterstützten Projekt Yelen wird Adjaratou Gadiaga in Seifenproduktion, Gemüseanbau und Kleintierhaltung ausgebildet. Danach erhält sie ein Startpaket mit einer Ziege, einem Bock, Futtertrog, Tränke, Reis und Seife. Mit dem Ziegending bereitet sie gemeinsam mit ihrem Mann das Gemüsefeld vor. Nebenher verkauft sie Erdnüsse, Kaffee und Zucker. Mit ihrem Verdienst stärkt sie das Familieneinkommen und trägt die Schulkosten der Kinder mit.

Wie die CBM Schweiz hilft

In Ouahigouya, im Norden Burkina Fasos bietet der CBM-Partner SAULER das einzige psychiatrische Zentrum für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Nach ihrem Austritt werden sie weiter im Projekt Yelen ('Licht') betreut:

- Zugang zu Medikamenten sicherstellen
- Eingliederung in die Familie
- Selbständigkeit durch Kurse und Starthilfen
- Falsche Vorstellungen wie z. B. von Verhexungen oder einem vorbestimmten Schicksal abbauen, indem Autoritäten und Bevölkerung sensibilisiert werden
- Ausbilden von lokalem Gesundheitspersonal und Autoritäten, damit sie psychische Erkrankungen rechtzeitig erkennen



Gemeinsam haben Adjaratou und Ousmane Gadiaga das Fundament für ein neues Leben gelegt.

Eine glückliche und erfolgreiche Frau vor Augen, ändern die Nachbarn allmählich ihre Sicht auf Adjaratou Gadiaga und binden sie wieder in ihre Gemeinschaft ein. «Heute achten mich die Leute wieder», strahlt sie. «Manche Frauen suchen mich sogar auf und fragen mich um Rat.»



Zum Projekt:
cbmswiss.ch/psychische-gesundheit-burkina

Zurück in die Gemeinschaft

Adama Ouédraogo engagiert sich seit 15 Jahren für psychisch erkrankte Menschen. Mit Unterstützung der CBM Schweiz eröffnete er vor 9 Jahren in Ouahigouya das erste und bislang einzige Rehabilitationszentrum des Landes. Der 54-jährige Leiter des Zentrums schildert Not und Hilfe im Interview.

Wieso werden psychisch erkrankte Menschen ausgegrenzt?

Vorstellungen von Verhexung und göttlicher Strafe sind weit verbreitet. Viele Familien betrachten Betroffene als Last und sind ratlos. Sie werden geächtet, teils sogar angekettet.

Wegen Armut, Medikamentenmangel und fehlenden Fachpersonen bleibt eine psychiatrisch-psychologische Behandlung oft aus. Selbst nach ihrer Genesung finden viele kaum Arbeit, weil sie als wenig leistungsfähig gelten.

Was bedeutet das konkret für das Leben der Betroffenen?

Sie fühlen sich wertlos und nicht mehr gebraucht. Aus leidvoller Erfahrung, abgelehnt zu werden, meiden sie Kontakte. Ängste und Depressionen verstärken sich. Die Verstossenen unter ihnen streifen obdachlos umher; man nennt sie 'Les Errants', die Umherirrenden.

Wie findet das Zentrum SAULER die psychisch Erkrankten?

Über Freiwillige, die in Dörfern sensibilisieren, sowie über lokale, von uns ausgebildete Fachpersonen und Autoritäten. Ebenfalls über bereits sensibilisierte Personen aus der Bevölkerung.

Wie unterstützt das Zentrum konkret?

Wir begleiten die Betroffenen sowohl im Zentrum als auch ambulant. Nach der Behandlung besuchen wir sie regelmässig zu Hause und unterstützen ihre Familien bei der Reintegration. Gleichzeitig sensibilisieren wir die Bevölkerung und schulen lokale Führungspersonen sowie Gesundheitsfachkräfte.



Adama Ouédraogo

Wie begleiten Sie Menschen auf ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben?

Je nach Situation wird eine Person ambulant oder in unserem 24-Betten-Zentrum betreut. Dort lernt sie Schritt für Schritt, den Alltag wieder selbst zu meistern. Nach Monaten hat sie sich meist stabilisiert.

Anschliessend begleiten wir die Reintegration in Familie und Gemeinschaft.

In der beruflichen Integration unterstützen wir 60 Personen gleichzeitig; sie erhalten Ausbildungen und Startpakete, etwa mit Geräten, Saatgut oder Tieren. So gewinnen sie Selbständigkeit und werden wieder als gleichwertige Mitglieder ihrer Gemeinschaft respektiert.



Das ganze Interview:
cbmswiss.ch/interview-sauler

Hilfswerke zeigen Flagge

«Halt in haltlosen Zeiten» heisst das Motto, unter dem Schweizer Hilfswerke wie die CBM neu öffentlich zusammenstehen. Sie legen dar, dass sie gemeinsam mit ihren Spendenden und mit den Menschen im Globalen Süden eine menschenrechtsbasierte, demokratische und rechtsstaatliche Entwicklung fördern. Eine lebenswerte Welt, betonen sie, wird von vielen Menschen von unten aufgebaut. Konkrete Lösungen entstehen und zeigen: Gebündelte kleine Beiträge bewegen Grosses.



Mehr Informationen:
www.swiss-ngo.ch



HEKS von der CBM beraten

Wie können wir alle einbeziehen, auch Menschen mit Behinderungen? Das hat sich das HEKS gefragt und sich von der CBM beraten lassen. Die CBM bietet auf die jeweilige Organisation zugeschnittene Analysen und Lösungswege. Diese erarbeitet die CBM in stetem Austausch sowie mit Fachkräften, die selber mit einer Behinderung leben.

Verena Witzig, Leiterin Fortbildung und Beratung der CBM, hält fest: «Wir helfen zivil-gesellschaftlichen und staatlichen Akteuren, Inklusion vom Papier in die Praxis zu bringen.»



Mehr Informationen:
cbmswiss.ch/fortbildung-beratung

Wir suchen Sie

Die CBM Schweiz sucht neue Vereins- und Vorstandsmitglieder sowie im Rahmen einer geplanten Nachfolgeregelung eine Person für das Vereinspräsidium.

Sie kennen sich aus in der internationalen Zusammenarbeit und gestalten gerne mit? Liegt Ihnen die Inklusion von Menschen mit Behinderungen am Herzen? Ihnen ist es wichtig, den christlichen Glauben zu leben?

Dann könnte Sie eines der drei Ehrenämter freuen und erfüllen. Interessiert? Vielleicht suchen wir genau Sie. Alles Nähere für ein unverbindliches Kennenlernen finden Sie auf unserer Webseite.

Mehr Informationen:

➡ cbmswiss.ch/mitgliedschaft

➡ cbmswiss.ch/vorstand



Vergessener Schlag mit Folgen

Ein scheinbar harmloser Spielunfall. Camille hat den Schlag gegen das rechte Auge längst vergessen. Doch Wochen später droht die 6-Jährige auf diesem Auge zu erblinden.

Camille Rambo aus Kwekwe in Simbabwe ist ein aufgewecktes Mädchen. Sie liebt Geschichten, lernt schnell und besucht voller Freude die Vorschule. Als sie beim Spielen versehentlich einen Schlag gegen das Auge erhält, scheint zunächst alles halb so schlimm. Die Rötung verschwindet, und der Vorfall ist bald vergessen.

Doch rund 2 Monate später schmerzt ihr rechtes Auge, tränt ständig und reagiert empfindlich auf Licht. Camille bittet ihre Mutter, die Vorhänge zuzuziehen. In der Schule flieht sie in den Schatten, die Hand schützend über das Auge haltend. Lesen und Lernen wird für sie immer schwieriger.

Im Stadtsptital erhält die Familie Rambo die Diagnose: unfallbedingter Grauer Star. Für die notwendige Operation wird Camille an die Richard-Morris-Augenklinik überwiesen. Dank Spenderinnen und Spendern der CBM kann der Eingriff durchgeführt werden. Für ihre Mutter, die vom Verkauf von Süßigkeiten lebt, wären die Kosten unerschwinglich.

Mit der erfolgreich implantierten Linse kehrt Camilles Sehkraft zurück, und das Licht blendet sie nicht länger. Kaum zuhause, vertieft sie sich in ihre Schulbücher. Danach springt sie nach draussen zu den anderen Kindern – begeistert von der neuen Freiheit und gepackt von Spielfreude.



Mehr Informationen:
cbmswiss.ch/grauer-star-camille

[illegible]